

Paul Heimann

Lebensdaten

Paul Heimann wurde am 16. März 1901 im Dorf Mittelwalde in Schlesien geboren.

Er besuchte das Breslauer Lehrerseminar und studierte an der Breslauer Universität Pädagogik und Slawistik, an der Berliner Handelshochschule Wirtschaftswissenschaften. Nach Abschluß seines Lehrerstudiums fand Heimann keine sofortige Anstellung im Schuldienst. Er übte eine kaufmännische Tätigkeit in einem Privatbankhaus aus. Besonders groß war sein Interesse an ästhetischen Fragen. In seiner Breslauer Zeit wirkte er aktiv in einem Theaterverein. Er setzte sich mit Fragen der ästhetischen Theorie auseinander. Große Bedeutung maß Heimann der philosophischen Anthropologie bei.

Anfang der dreißiger Jahre trat Heimann in den Schuldienst ein. Er stand dem Fritz-Karsen-Kreis nah und war an einer Neuköllner Schule in Berlin tätig. Seine zweite Lehrerarbeit schrieb er über die Ganzheitsmethode im Erstleseunterricht.

Nach 1933 widmete Heimann sich aufgrund des politischen Druckes neben seiner Lehrertätigkeit besonders privaten Studien. Er vervollkommnete unter anderem seine Slawistikkenntnisse. 1943 wurde er eingezogen. Er geriet in französische Gefangenschaft und war 1945–46 an Kriegsgefangenen-Bildungsstätten tätig.

1946 unterrichtete Heimann als Russischdozent in Berlin. Er war vorübergehend Redakteur der Zeitschrift „Pädagogik“. 1947/48 entschied sich Heimann, an der Pädagogischen Hochschule Berlin im Westteil der Stadt (die Pädagogische Hochschule für Groß-Berlin war kurz vorher gespalten worden) zunächst als Assistent für pädagogische Psychologie, dann als Dozent für systematische Erziehungswissenschaft zu arbeiten. Trotz der gespannten politischen Lage hoffte er wie viele andere Pädagogen auf eine gemeinsame demokratische Entwicklung Deutschlands. Er vertrat eine humanistische Position, die sich besonders nach der *Maxime alle alles zu lehren* ausrichtete. Seine Veröffentlichungen galten 1947/48 vor allem der Erörterung des Charakters der sowjetischen Schule und Unterrichtstheorie, hauptsächlich der theoretischen Begründung des Schulpraktikums in der Lehrerausbildung. Seine Vorlesungstätigkeit an der Pädagogischen Hochschule Berlin-Lankwitz, an der er 1953 zum Professor ernannt wurde, basierte auf einer kultur-soziologisch begründeten Erziehungswissenschaft. Sein Interesse galt einer praktisch begründeten

didaktischen Theorie, der Untersuchung der osteuropäischen Pädagogik und der Problematisierung der Bildung durch Massenmedien. Heimann unternahm Studienreisen in die USA, UdSSR, nach England und in die Schweiz. Er war an empirischen Untersuchungen über den Gesamtunterricht, die Schule als soziales System, dem Jugendfernsehen und dem schulinternen Fernsehen beteiligt.

1956 und in den folgenden Jahren griff Heimann mit bedeutenden Arbeiten in die Diskussion um die Neuordnung der Lehrerbildung ein. Er beschäftigte sich besonders mit der notwendigen Reformierung der Volksschuloberstufe (Hauptschule) und mit der Erörterung der Bedeutung der Massenmedien für die Pädagogik. 1956 begründete Heimann seinen didaktischen Ansatz in Fortführung seiner Arbeiten aus den vierziger Jahren als vergleichende Unterrichtslehre. 1962 erschien seine Arbeit „Didaktik als Theorie und Lehre“, die begründend für die „lerntheoretische Didaktik“ (auch „Berliner Schule der Didaktik“ genannt) wurde.

Heimann wirkte neben seiner Hochschultätigkeit in zahlreichen Forschungs- und Informationsstätten mit. Er war unter anderem acht Jahre lang Mitglied des Rundfunkrates (SFB); er war beim Kuratorium des Instituts für Film und Bild in München tätig; er gehörte dem Arbeitskreis zweiter Bildungsweg des Bayrischen Rundfunks an; er beteiligte sich an staatlichen und kirchlichen Ausschüssen, die sich mit Problemen des Schulfernsehens befaßten; er war Mitglied des Kuratoriums der Film- und Fernsehakademie in Berlin und Jury-Mitglied bei Film- und Fernseh Wettbewerben (Adolf-Grimme-Preis, Prix Jeunesse, Berlinale). Er hielt in diesem Rahmen zahlreiche medienpädagogische Vorträge.

Paul Heimann verstarb am 30. Juni 1967 in Berlin.